

Nachrichten

Auto rammt Rollerfahrer

Dittingen. Am Montagmittag wollte ein Autofahrer aus dem Dittinger Neumattweg nach links in die Baselstrasse einbiegen. Einem Traktor gewährte er Vorfahrt, das folgende Fahrzeug blinkte rechts und bog ab. In diesem Moment fuhr der Autolenker aus dem Neumattweg los und übersah einen aus Richtung Laufen kommenden Roller. Der Rollerfahrer wurde bei der seitlichen Frontalkollision verletzt und musste in ein Spital gebracht werden.

Motorrad rutscht über die Gegenfahrbahn

Büsserach. In Büsserach zog sich am Montag ein Motorradfahrer schwere Verletzungen zu. Kurz vor zehn Uhr fuhr er auf der Passwangstrasse von Erschwil nach Büsserach. Beim Dorfeingang stürzte er aus ungeklärten Gründen in einer leichten Rechtskurve. Das Motorrad rutschte auf die Gegenfahrbahn, streifte ein entgegenkommendes Auto und verfang sich in einem Zaun. Der Motorradfahrer musste mit der Rega ins Spital geflogen werden. Die Polizei (Telefon 061 785 77 01) sucht Zeugen, besonders den Lenker eines grauen Kleinwagens, welcher den Unfall beobachtet haben könnte.

Ponytaufe im Tierpark Weihermätteli

Liestal. Der Baselbieter Regierungspräsident Thomas Weber taufte am Sonntag, 21. August, um 14 Uhr im Tierpark Weihermätteli in Liestal zwei Ponys, die vor wenigen Wochen auf die Welt gekommen sind. Taufpatin ist die Baselbieter Soulsängerin Ira May. Gleichzeitig laden die Psychiatrie Baselland und die Stiftung Tierpark Weihermätteli zum Fest. Start ist um 9.30 Uhr mit einem Gottesdienst im Gartenrestaurant der Psychiatrie, Bienentalstrasse 7. Es gibt eine Jazzmatinee und ein Familienprogramm mit Ponyreiten und Kutschenfahrten.

Gemeinden und Kanton im Clinch

Mit der Fairness-Initiative pochen 78 Gemeinden auf ihnen zustehende 30 Millionen Franken

Von Thomas Dähler

Liestal. In einem solchen Ausmass ist das Baselbieter Parlament wohl noch nie desavouiert worden: Gemeindepräsidenten aus allen Teilen des Baselbiets haben gestern in Liestal die von 78 der 86 Gemeinden unterzeichnete Fairness-Initiative eingereicht. Damit ist so gut wie sicher, dass der Kanton Baselland 30 Millionen Franken, die er mit der Entlastung von Ergänzungsleistungen für sich beansprucht, den Gemeinden wird ausbezahlen müssen. Der Landrat hatte im Januar beschlossen, nur gerade 15 der 45 den Gemeinden zustehenden Millionen auszubezahlen.

Noch im Juni hatte der Baselbieter Finanzdirektor Anton Lauber gegenüber der BaZ bezweifelt, dass die Fairness-Initiative derart breite Unterstützung erhalten werde. Seit gestern wird er sich damit abfinden müssen. Immerhin ist die Fairness-Initiative derart fair, dass sie dem Kanton bis 2020 Zeit gibt, die Schuld zu begleichen. Damit bleibt die Hoffnung, dass die Staatskasse bis zu diesem Zeitpunkt etwas besser dasteht und die Abtragung dieser Altlast verkräftet. Rückblickend muss festgestellt werden, dass es sich nicht gelohnt hat, die Neuregelung der Ergänzungsleistungen, die mit der Revision des Bundesgesetzes über die Finanzierung der Pflege in den Altersheimen unausweichlich war, zeitlich derart zu verzögern.

Warnungen nicht beachtet

Der Landrat hatte im Januar alle Warnungen vor einer Gemeinde-Initiative in den Wind geschlagen. Vorab die Vertreter von SVP, FDP und CVP bezeichneten bereits die Bezahlung von 15 der 45 Millionen Franken als Kompromiss. Anders als bei den Beschlüssen zur Fairness-Initiative auf Gemeindeebene ging dem Entscheid des Landrats eine Debatte zwischen Links und Rechts voraus, bei der zum Schluss eine bürgerliche Mehrheit gegen die Interessen der Gemeinden entschied.



Übergabe in Liestal. Dabei waren (von links): Piero Grumelli (Oberdorf), Florian Kron (Hersberg), Christine Mangold (Gelterkinden), Erwin Müller (Bubendorf), Markus Miescher (Arisdorf), Paul Spänhauer (Maisprach), Stephan Burgunder (Pratteln), Lukas Ott (Liestal), Landschreiber Peter Vetter und Urs Hintermann (Reinach).

gerliche Mehrheit gegen die Interessen der Gemeinden entschied.

Gestern, als die Fairness-Initiative an Landschreiber Peter Vetter übergeben wurde, erklärten die anwesenden Gemeindepräsidenten, es gehe ihnen auch darum, dass der Kanton sie fair behandle. Mit der Bezahlung der offenen 30 Millionen Franken könne sich der Kanton als verlässlicher Partner der Gemeinden erweisen und das gegenseitige Vertrauen erhalten. Nur gerade 8 der 86 Gemeinden legten die Initiative ihrer Gemeindeversammlung nicht vor.

Keine einzige Gemeindeversammlung stimmte gegen die Initiative. Federführend sind die Gemeindepräsidenten Urs Hintermann (Reinach), Alex Imhof (Laufen), Christine Mangold (Gelterkinden), Nicole Nüssli (Allschwil), Lukas Ott (Liestal), Stephan Burgunder (Pratteln), Reto Wolf (Therwil), Erwin Müller (Bubendorf) und Peter Buser (Sissach). Die Mehrheit dieser Gemeindepräsidenten gehören einer bürgerlichen Partei an.

Wenn die Landeskantlei das Zustandekommen der Initiative bestätigt hat,

muss die Regierung eine Vorlage ausarbeiten. Die Regierung oder der Landrat sind berechtigt, der Initiative einen Gegenvorschlag gegenüberzustellen.

Kompromiss nicht in Sicht

Ein solcher ist zurzeit jedoch nicht in Sicht. Ein Gegenvorschlag mit einer geringeren Summe hätte wohl auch nur Aussicht auf Erfolg, wenn der Kanton den Gemeinden seinerseits eine Gegenleistung anbieten könnte. Bis heute sind dafür keinerlei Möglichkeiten ins Gespräch gebracht worden.

Eine Bibliothek, die nach Stroh riecht

Stedtlibibliothek Laufen feiert am Samstag Eröffnung in der Amtshausscheune

Von Dina Sambar

Laufen. Als Martin Tschan zum ersten Mal die neuen Räumlichkeiten der Stedtlibibliothek betrat, brach er in Tränen aus. «Das war einfach ein überwältigendes Gefühl. Ich behaupte, wir haben nun die schönste Gemeindebibliothek des Baselbiets», erklärte der Präsident des Vereins Stedtlibibliothek Laufen. Die Tränen waren auch Zeichen der Erleichterung.

Der Verein war mit dem neuen Standort ein finanzielles Wagnis eingegangen. In einer Leistungsvereinbarung hatte er sich verpflichtet, für die neue Inneneinrichtung im Wert von 400 000 Franken aufzukommen – Geld, das der Verein nicht hatte. 200 000 Franken übernahm schliesslich der Swisslos-Fonds des Kantons Baselland. «Es war Knochenarbeit, Sponsoren für den restlichen Betrag zu finden», sagte Tschan. Doch die Mühen wurden belohnt. Am Samstag feiert die Stedtlibibliothek ab 11 Uhr offiziell Eröffnung.

Probleme wegen Erfolg

Der Grund, der diesen Kraftakt nötig machte, ist der Erfolg der Stedtlibibliothek. Angefangen hat alles mit 100 000 Franken, welche die Ricola AG vor 36 Jahren zur Verfügung stellte, mit der Auflage, damit eine Gemeindebibliothek zu schaffen. Nachdem die Stadt Laufen weitere 80 000 Franken beisteuerte, konnte die «Stebi», wie die Bibliothek auch genannt wird, 1984 im Debrunnerhaus beim unteren Stadttor eröffnet werden.

Der Medienbestand wuchs und wuchs, bis er mit 15 000 Büchern, Hörbüchern, DVDs, CDs und Magazinen viermal grösser war als am Anfang und damit 30 Gemeinden im Baselbiet und dem Bezirk Thierstein versorgt wurden. Auch die Ausleihen vervielfachten sich auf rund 60 000 pro Jahr. Eingepfercht in ein Wohnhaus, platzte die Stedtlibibliothek bald aus allen Nähten. «Zwi-



Endlich genug Platz für Leseratten. Nach einjähriger Renovation konnte die Stebi vor Kurzem in die neuen Räumlichkeiten einziehen. Foto Florian Bärtschiger

schen den Gestellen kamen kaum zwei Personen aneinander vorbei und auch bei der Ausleihstelle staute es sich. Man stand sich buchstäblich auf den Füssen rum», berichtet Tschan. Der Bibliothek stand mit 180 Quadratmetern weniger als die Hälfte des Raumes zur Verfügung, den der nationale Verband der Bibliotheken empfiehlt.

200-jährige Geschichte

Nach jahrelanger Suche ergab sich die Möglichkeit, die Stebi in die Amtshausscheune zu verlegen. Allerdings war die über 200 Jahre alte Scheune, die früher zu einem ganzen Hofgut gehörte, eine Bruchbude, die der Gemeinde als Materiallager diente. Vor zwei Jahren bewilligte die Gemeindeversammlung einen Kredit von 2,7 Millionen Franken für die Renovation dieser letzten Scheune innerhalb der ehemaligen Stadtmauer. An derselben Gemeindeversammlung wurde der Verein via Leistungsvereinbarung dazu verpflichtet, die Bibliothek zu

führen. Im Gegenzug muss er für die beanspruchten 400 Quadratmeter keine Miete bezahlen.

Aus der ehemaligen Scheune mit Stallungen ist nun zum grössten Teil eine Bibliothek geworden. Eine Erinnerung an die frühe bäuerliche Nutzung bleibt jedoch auch im Innern des Gebäudes bestehen. Für die gesamte Bibliotheksmöblierung wurde natürllicher, gepresster Stroh verwendet: «Man riecht das Stroh, wenn man die Scheune betritt», sagt Tschan, der mit der neuen Bibliothek überglücklich ist. «Vorher war die Stebi unübersichtlich, jetzt erkennt man plötzlich, was wir alles anzubieten haben.»

Die Anzahl Medien soll nicht erhöht werden, die Stebi sei bereits jetzt für eine Gemeindebibliothek gross. Tschan hofft jedoch, dass die jetzige Mitgliederzahl wächst. Die Chancen dafür stehen gut: «Wir sind erst seit vier Wochen in der Amtshausscheune und haben bereits rund zwei Dutzend Neuanmeldungen.»

Prominente Allschwiler wollen mit Swing das Dorf beleben

In Allschwil findet im September erstmals ein Jazzfestival statt

Von Oliver Sterchi

Allschwil. Was in Basel bereits seit Jahrzehnten ein Publikumsmagnet ist, soll nun auch dem benachbarten Allschwil zu etwas mehr Swing verhelfen: Die Rede ist von einem eintägigen Jazzfestival, das am 9. September an verschiedenen Standorten im historischen Dorfkern stattfinden wird. Als Vorbild diente den Organisatoren dabei «Em Bebbi sy Jazz», das jeweils Mitte August stattfindet und neben der Fasnacht und dem Tattoo einen wichtigen Termin im Festkalender des Rheinknies darstellt – zum nächsten Mal am kommenden Freitag.

Die Idee, etwas Ähnliches in der Agglo-Gemeinde zu probieren, kam ursprünglich von Michele Cuomo, dem Wirt der Allschwiler Traditionsbeiz «Landhus». «Ich habe in der Vergangenheit schon ein paar Jazz-Konzerte im «Landhus» organisiert. Die Resonanz war immer sehr gut, also habe ich mir gedacht, man könnte doch mal etwas Grösseres auf die Beine stellen», sagt Cuomo.

Kurzfristige Planung

Alleine wollte sich der langjährige Restaurantbetreiber der Sache jedoch nicht annehmen. Also klopfte er bei Freunden und Bekannten an und holte ein paar prominente Allschwiler Persönlichkeiten ins Boot. Im OK engagierten sich neben Cuomo auch Niggi Wirz, der Präsident der Genossenschaft «Freunde des Landhus», das Allschwiler Urgestein Willi Lüthi, Bandleader Patrick Dill sowie Bruno Nüssli, der Ehemann von Allschwils Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli.

Letztere ist zwar nicht im OK, hilft aber trotzdem tatkräftig mit und ist begeistert von der Idee: «Allschwil ist zwar die grösste Baselbieter Gemeinde, wird aber trotzdem eher als beschauliches Dorf wahrgenommen. Mit diesem

Anlass wollen wir der Gemeinde etwas Leben einhauchen.» Das Festival solle zudem die Tradition des Dorffestes fortführen, das in Allschwil bereits seit einigen Jahren nicht mehr stattgefunden hat.

Dass der Anlass überhaupt stattfinden kann, ist indes dem Tatendrang der Organisatoren zu verdanken: «Das OK hat erst Anfang Jahr mit der konkreten Planung begonnen, alles war sehr kurzfristig bemessen. Zudem mussten noch Sponsoren von unserem Projekt überzeugt werden, was glücklicherweise gut geklappt hat», sagt Gemeindepräsidentin Nüssli.

Sie erhofft sich von dem Festival ein Volksfest, das die Allschwilerinnen und Allschwiler zusammenbringen soll: «Wir sind nicht nur die grösste Gemeinde im Baselbiet, sondern auch die Tollste. Das wollen wir mit dem Jazz-Fest beweisen.»

Regelmässiger Turnus

Auftreten werden Jazz-Formationen aus der Region, so etwa die Guido Melone Blues Band, die Loamvalley Stompers oder die Lazy River Jazz Band. OK-Mitglied Dill ist seit Schülerzeiten Bandleader einer Big Band und konnte bei der Zusammenstellung des Line-Ups auf sein breites Netzwerk in der regionalen Musikszene zurückgreifen.

Die Konzerte sollen draussen vor den Restaurants «Landhus», «Jägerstübli» und «Rössli» stattfinden. Zudem wird der FC Allschwil eine Dorfbar betreiben.

Sollte der Anlass ein Erfolg werden, wollen ihn die Organisatoren in den kommenden Jahren regelmässig durchführen: «Unser Ziel wäre es schon, das Allschwiler Jazzfestival zu einer festen Grösse im Terminkalender zu machen. Ich bin zuversichtlich, dass das auch klappen wird», sagt «Landhus»-Wirt Cuomo.